



# EMMAUS-EXTRA

MITTEILUNGEN UND INFORMATIONEN  
AUS DER GEMEINDE // FÜR DIE GEMEINDE IN ÜBERLINGEN

Ausgabe 167

30. Mai 2020

## **Liebe Mitglieder und Freunde der Christengemeinschaft in Überlingen,**

diese Ausgabe eingeschlossen haben sich in 2020 bisher 49 Menschen mit Beiträgen am Emmaus-Extra beteiligt. Ein herzliches Dankeschön an Sie alle! Der 50. könnten Sie sein..?

Am Pfingstsonntag laden wir die Familien herzlich zur **Familienandacht** um 9.15 Uhr ein. Im Anschluss können die Kinder gerne zur Feststunde bleiben.

Für die Erwachsenen gibt es am Pfingstsonntag, Pfingstmontag und Pfingstdienstag nach der Menschenweihehandlung im Weiheraum bis etwa 12.00 Uhr eine Zusammenkunft unter dem Motto „**Geistesgegenwart erüben**“.

Auch auf den Ministrantenabend am 4. Juni um 20.00 Uhr „Vom Sinn des Sichtbaren IX: Der Raum“ mit Pfr. Georg Schaar sei an dieser Stelle erinnert. Bitte denken Sie daran, dass wir die Menschenweihehandlung an den Pfingsttagen (31. Mai, 1. & 2. Juni) um 10.00 Uhr feiern. Melden Sie sich bitte am Vorabend zwischen 17.00 – 20.00 Uhr unter 07551 9487835 an.

Wenn keine Feiertage sind, wird die Menschenweihehandlung Montag – Donnerstag (auch am 11. 6.) wie gewohnt um 8.30 Uhr gefeiert, am Freitag und Sonntag um 10.00 Uhr und am Samstag um 9.00 Uhr.

Ich wünsche Ihnen ein durchflammtes Pfingstfest.  
***Ihr Hieronymus Rentsch***

## **Pfingsten – Das Geheimnis der Sprachen**

***Kristin Kuhn***

Dass es verschiedene Sprachen gibt und wir uns ohne Mühe nur mit den Menschen aus unserem Sprachkreis verständigen können, ist uns Gewohnheit und Selbstverständlichkeit. Aber Sprachen entwickeln sich, und so gab es früher andere, umfassendere Sprachen, die Menschen aus größeren Gebieten

die Verständigung ermöglichten, aus denen sich dann wieder andere Landessprachen entwickelten. Z.B. ist die lateinische Sprache Wurzel der heute vielfältigen romanischen Sprachen wie französisch, italienisch, spanisch u.a. Aber genauso gibt es Sprachen, die sich verlieren, die nicht mehr gepflegt oder benutzt werden und aussterben.

Sprache einzusetzen ist ein Urbedürfnis des Menschen, um sich zu verständigen. Die jeweilige Sprache ist immer von der Eigenart des Landes, der Landschaft und dem Charakter der Menschen geprägt. Das zeichnet sich tief in das Wesen der Sprache ein, in ihre Laute, ihre Intonation und auch in die Grammatik. Ebenso prägt aber auch die Sprache, die uns von klein auf umgibt, unsere „Muttersprache“, durch ihren Klang und ihre Strukturen die Ausbildung unseres Denkens. Die Strukturen unserer Sprache sind nicht zufällig so, wie sie erscheinen. Ihre Wurzeln gehen weit zurück auf die Eigenheit eines Volkes und der jeweiligen Gegebenheiten. Ein Finne spricht ganz anders als ein Südamerikaner!

In der Bibel wird eine Zeit vor der Trennung der Sprachen beschrieben, die Zeit vor dem Turmbau zu Babel. Und mit einem Mal konnten sich die Menschen untereinander nicht mehr verstehen. Es entstand eine Trennung und Differenzierung.

Zu Pfingsten kommt es zu einer Gegenbewegung: In der Apostelgeschichte wird geschildert, wie auf einmal die Menschen verschiedener Völker (Parther, Meder, Elamiter, Bewohner aus Mesopotamien, Armenien und Kappadozien, Kreter, Araber u.a.; s. Apg. 2, Vers 9) die Apostel in ihrem eigenen Dialekt, in ihrer eigenen Sprache hören konnten. Wie konnte das sein?

Müssen wir an ein Sprachwunder glauben, oder lässt es sich auch anders verstehen oder erklären?

Jeder, der eine Fremdsprache lernt, hat im Begegnen der jeweiligen Landsleute das Erlebnis: Mit dem

Lernen der Wörter und der Grammatik ist es noch nicht gegeben, Menschen des fremden Sprachkreises wirklich zu verstehen. Es verlangt ein wirkliches Sich-Hineinbegeben in die Denkart des Anderen. Um wirklich feine Nuancen in einer Fremdsprache auszudrücken, müssen wir uns in die Empfindung der Anderen hineinversetzen und so nachempfinden, wie sie jeweils ein Erlebnis ausdrücken. Eigentlich kennen wir das schon viel mehr aus der Nähe, nämlich wo Mundarten und regionale Färbungen auftreten. Sich in einer Sprache „zu Hause“ zu fühlen, hat damit zu tun, wie man sich verstanden fühlt und andere verstehen kann. Verstehen meint ja, sich in den Standpunkt hineinzustellen, auf dem der Andere steht. Sozusagen in „seine Schuhe zu schlüpfen“.

Der Pfingstgeist, der in die Menschen ausgegossen wurde, hatte etwas Einendes. Sie wurden in einem Geist vereint und konnten so eine Gemeinschaft bilden. Es gab nun etwas, an dem sie gemeinsam teilhatten und was sie alle verstehen konnten – über die Verschiedenheiten ihrer Landessprachen hinweg. Der gemeinsame Geist wurde zum stärkeren Erlebnis gegenüber dem Trennenden.

Auch wir können in geschenkten Momenten erleben, dass nicht nur Worte uns verbinden, sondern ein gemeinsamer Geist, der die Sprachtrennung überwindet. Pfingsten ist ein Erlebnis, das immer in Gemeinschaft geschieht.

### **Erinnerung**

#### ***Joachim Müller***

Jetzt „dürfen“ wir wenigstens wieder hin: in unsere Kirche nach so vielen Wochen, in denen die Farbe am Altar so gründlich wechselte. Diese vielen Wochen, in denen uns nur die Erinnerung blieb. Erinnerung, welch ein Wort: Er, der die Herzen friedlich macht, und Innerung. Wo las ich nur diese Sätze, an die ich mich dunkel erinnerte: Friedrich Rittelmeyer, Meine Lebensbegegnungen mit Rudolf Steiner. Es dauerte eine Weile, ehe ich dieses Buch fand, Copyright 1928 by Verlag Urachhaus. Und dann las ich fast das ganze Buch, ehe ich sie fand.

Zitat: *Das Gespräch mit Rudolf Steiner verlief so, daß ich fragte: „Ist es nicht auch möglich, Leib und Blut Christi zu empfangen ohne Brot und Wein, nur in der Meditation?“ Dr. Steiner erwiderte: „Das ist möglich. Vom Rücken der Zunge an ist es dasselbe.“*

Jetzt dürfen wir zur Menschenweihehandlung, die Körper auf Abstand, aber wir dürfen nicht nach

vorn, welch ein Abstand. Was will es von mir. Kann ich meinen Nachbarn nicht auch auf Abstand vielleicht sogar gründlicher wahrnehmen, flüstert er mir sogar mehr ins Ohr? Wie viel Wachheit ist möglich, in meinem Gemüt, mit all meinen Sinnen bis hin zum Ich-Sinn.

### **FÜR DIE KINDER**

#### **Die Feuerblume von Georg Dreissig**

Ein junger Edelmann hatte von seinem Vater große Reichtümer geerbt. Er aber kümmerte sich allein um die zahllosen Bücher, die sein Vater von allen Enden der Erde hatte auf sein Schloss bringen lassen, und in denen alle Weisheit der Welt aufgeschrieben stand. Jede Stunde des Tages, in der ihn nicht der Schlaf auf sein Lager niederzwang, saß der junge Edelmann über diese Bücher der Weisheit gebeugt und las. Endlich aber hatte der Edelmann alle Bücher studiert. Da erhob er sich und trat hinaus vor das Schloss. Er sah die Sonne, sah den Himmel mit den Wolken, sah die herrliche Vielfalt der ganzen göttlichen Natur. Aber das alles war ihm ganz fremd geworden. »Warum strahlst du in solchem Glanz?«, fragte er die Sonne. »Warum wölbst du dich wie eine blaue Glocke über uns?«, fragte er den Himmel. »Was sucht ihr alle hier bei meinem Schloss?«, fragte er die Blumen und das Gras und den sprudelnden Brunnen.

Gaben sie ihm Antwort? Der Edelmann konnte es nicht verstehen. Je rätselvoller ihm aber die Welt wurde, umso mehr sehnte er sich danach, sie so verstehen zu können, wie er verstanden hatte, was in seines Vaters Büchern stand.

Da hatte er in der Nacht einen Traum: Er träumte, er habe eine Blume gefunden, deren Blüte die Gestalt einer Flamme hätte, und diese Feuerblume könnte ihm alle Rätsel der Welt enthüllen.

Früh am nächsten Morgen machte er sich auf die Fahrt, die Blume zu suchen, und wanderte bis ans Ende der Welt. Dort wehten die Winde ihm mit solcher Macht entgegen, dass er nicht weitergehen konnte. »Was suchst du?«, riefen sie.

»Die Feuerblume, die mir die Rätsel der Welt enthüllt«, erwiderte der Edelmann.

Da verlachten ihn die Winde. »Die Blume, die du suchst, wächst ja im Garten bei deinem Schloss«, höhnten sie ihn. »Doch damit sie blühen kann, musst du sie pflegen. Und du musst eilen, denn sonst wird sie noch vertrocknen, ohne je geblüht zu haben.«

So belehrt, wanderte der Edelmann wieder heim. Er suchte im Garten beim Schloss nach der Feuerblume, und endlich fand er sie: ein kleines, scheues Pflänzchen, das in einer Ecke dahinkümmerte. Mit derselben Hingabe, mit der er früher in den Büchern seines Vaters gelesen hatte, pflegte er nun die kleine Blume. Doch sie wollte nicht wachsen, und ihre kleine Knospe hielt sie fest verschlossen. Alle Mühe, sie zum Blühen zu bringen, schien vergebens. Ja, schließlich meinte der Edelmann sogar, das scheue Pflänzchen würde ganz verkümmern und unter seinen Händen vergehen.

Da erst merkte er, wie teuer die Blume ihm geworden war. Als er das bemerkte, verspürte er in seinem Herzen ein Brennen, das Schmerz und Wonne zugleich war. »Und wenn du niemals erblühen wolltest«, sagte der Edelmann da, »so wollte ich doch nicht von dir lassen.«

Als er aber am nächsten Morgen nach der Blume schaute, war sie aufgeblüht, wie er sie im Traum geschaut hatte: wie eine goldene Flamme. Es war dieselbe Flamme, die auch im Herzen des Edelmannes brannte, die Flamme, die es vermag, alle Rätsel der Welt zu enthüllen. Kennt ihr ihren Namen? Sie heißt: die Liebe.

### **Mit den Kindern vor dem Altar**

#### ***Georg Schaar***

Noch können wir die Sonntagshandlung mit ihren starken Nähe-Momenten an der Tür, zwischen den Kindern und schließlich mit dem Priester nicht ohne Weiteres feiern. Drei Sonntage haben wir nun eine Feststunde für die Kinder während der Menschenweihehandlung erlebt. Angelehnt an die Morgen- und Abendkreise der Kinderfreizeiten wurde gesungen, gespielt, eine kleine Figur tauchte auf, die manches sieht und aussprechen kann, was den „großen Leuten“ verwehrt ist, eine Geschichte wurde gehört und schließlich am Anfang und am Ende ein Spruch gesprochen. Gleichzeitig war aber auch zunehmend deutlich, dass es schade ist, wenn weiterhin das Erlebnis fehlt, vor dem Altare zu stehen und „die Seelen zu erheben“.

So möchten wir nun für den Pfingstsonntag eine Weiterentwicklung bekannt geben: wir werden um 9.15 Uhr eine Andacht für die ganze Familie halten. Als Angehörige eines gemeinsamen Hausstandes dürfen die Familien auch ohne Abstandswahrung zusammen sitzen. Im Anschluss können dann die

Kinder, wenn sie wollen, zu der Feststunde bleiben, wie sie schon an den letzten Sonntagen stattgefunden hat: ein Stückchen Religionsunterricht, äußerlich etwas anders, aber aus derselben Atmosphäre und Gesinnung heraus wie sonst. Soweit möglich wird es auch einmal eine Andacht nach der Menschenweihehandlung geben, die den Morgenbeginn für die Familien etwas geruhsamer sein lässt.

Falls die Sonntagshandlung wieder ungehindert gefeiert werden kann, werden wir das umgehend bekannt geben und die Andacht zugunsten der Sonntagshandlung wieder zurücknehmen.

### **Übungen zum Alltag (10)**

#### ***Ilse Wellershoff-Schuur***

In den Nebenübungen finden wir Aufgaben, die konkret zu bewältigen sind, aber vor allem gibt es viel Gelegenheit zur Selbstreflexion. Wir lernen immer besser, von außen auf unseren Lebensweg zu schauen. Nachdem ich anfängliche Klarheit in mein Gedankenleben bringen konnte und mich auch in Bezug auf die Willensimpulse langsam auf eine Selbststeuerung hinbewege, oder jedenfalls bemerke, dass das was „dran“ ist, auch willentlich in mein Leben integriert werden möchte, nehme ich mein Gefühlsleben wahr, meine Fähigkeiten in Sachen Positivität und Unvoreingenommenheit. Und schließlich schaue ich auf meinen Weg im Ganzen - sind diese noch so unvollkommenen Seeleneigenschaften in einem einigermaßen harmonischen Gleichgewicht, während sie sich - oftmals drei Schritte vor und zwei zurück! - entwickeln?

Eine gute Gelegenheit dazu, diesen Blickwinkel zu erüben, ergibt sich aus der Rückschau am Abend, die in ähnlicher Weise wie die Nebenübungen von Rudolf Steiner als Begleitung eines übenden Lebens empfohlen wurde. Das besondere an dieser Übung ist, dass sie vom Augenblick ausgeht, und von hier aus rückwärts ablaufen soll. Was ging voraus? Woraus ergab sich das wiederum? Zunächst ist das ungewohnt und im Erinnern oft holprig. In der regelmäßigen Übung kann man aber bemerken, dass selbst die alltäglichsten Abläufe sich im Gedächtnisstrom in gegenläufiger Richtung zeigen - Zähneputzen, Kaffeetrinken und -kochen, Rolltreppe fahren, Blumen gießen... Am Anfang geht es um die groben Gliederungen - und trotzdem schläft man immer wieder ein, falls man die Übung am Abend als letztes macht, wie es teilweise empfohlen wird! Nach einigen Jahren habe ich dann bemerkt, dass es leichter

wurde, Details wie in einem Zoom herbeizuholen, um sie näher anzuschauen, dass sie aber ohne diese besondere Aufmerksamkeit sehr schnell (oder sogar gleichzeitig?) abliefen. In Zeiten, in denen ich die Übung vernachlässige, geht dieses Phänomen, das ich nicht Fähigkeit nennen möchte, weil es eigentlich nur ein Eintauchen in einen Strom ist, auch wieder zurück. Wie alle „Fortschritte“ dieser Art geht aber nichts verloren, denn wenn die Übung wieder aufgenommen wird, ist alles bald wieder da - und manchmal sind sogar weitere Schritte schneller möglich... Schauen wir auf den Aufbau des Beichtsakramentes, bemerken wir, wie hier eine Art Rückschau am Anfang steht. Aber natürlich ist es eine ganz andere Anschauung, in der es nicht darum geht, alle Einzelheiten in chronologischer oder gegen-chronologischer Reihenfolge vor das Auge des Christus zu stellen. Mit den Details unseres Lebens kennt der Herr des Schicksals sich besser aus als unser begrenztes Bewusstsein. Aber hat dieser erste Teil des Beichtsakramentes nicht gerade damit zu tun, den Zeitenstrom, in dem wir stehen, in Beziehung zu setzen zu dem Überzeitlichen, dem Ziel unserer Entwicklung, das sich nicht in den Inkarnationsbedingungen erschöpft? Insofern entspricht die Tagesrückschau vielleicht doch dem „Schicksalsgespräch“? An den Unterschieden wird aber auch deutlich, wie alle Alltagsübungen darin bestehen, dass wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen, während wir im Beichtgespräch die Hingabe an das Höhere üben, das sich durch uns verwirklichen will. Beides kann selbstverständlich einzeln geübt werden, befruchtet sich aber insbesondere in einem rhythmischen Miteinander.

Die Vollendung der Beichte ist die individuelle Teilnahme an der Kommunion im Rahmen der Menschenweihehandlung. Man kann sogar sagen, dass die Beichte dafür Voraussetzung ist - egal, ob wir sie wirklich im Sakrament vollziehen oder nur als „kleine Beichte“ am Abend vorher, wo wir mit uns darüber zu Rate gehen, wo wir stehen und wofür wir die Kommunion in unserem Leben einsetzen wollen (Letzteres ist ein Ratschlag Hans-Werner Schröders aus meiner Seminarzeit...). Gibt es so eine „Bewährung im Leben“ auch für die seelisch-geistigen Übungen - und wenn ja wo?

Doch davon an anderer Stelle mehr!

Werden Sie immer gesünder!

## **Ausstellung**

### ***Kristin Kuhn***

Unsere hell gestrichenen Wände im Gemeinderaum eignen sich gut, um dort wieder Bilder auszustellen. Dankenswerterweise stellt uns Katharina Ungerer eine Auswahl ihrer zwischen 2008 und 2012 entstandenen Gemälde für eine erste Ausstellung zur Verfügung. Ab Pfingsten können Sie dort ihre Werke betrachten.

Etwa Mitte Juni könnten wir uns dann einmal mit der Künstlerin zusammenfinden, um sozusagen als eine „Midissage“ mit ihr zusammen über ihre Bilder ins Gespräch zu kommen.

Weitere Ausstellungen werden folgen, und wenn sich jemand angesprochen fühlt, sich an der Organisation von Ausstellungen in unserer Gemeinde zu beteiligen, wären wir sehr dankbar. Vielleicht bildet sich ja ein kleiner Ausstellungskreis.

## **In unserer Nachbarschaft – Kinderzelt Dorf 2020**

Das Kinderzelt Dorf 2020, organisiert von der Christengemeinschaft Konstanz / Kreuzlingen, findet in diesem Jahr zum 25. Mal statt. Vom 31. Juli bis 10. August zelten die Teilnehmer direkt am Bodensee. Es gibt freie Plätze. Sie können Ihr Kind unter kinderzelt.dorf.de anmelden.

Weitere Fragen richten Sie bitte an

Maria Haberstroh: maria.haberstroh@posteo.de  
oder Carola Gerhard: carola.gerhard@t-online.de

## **Ihr Artikel im Emmaus-Extra!**

Möchten Sie sich am nächsten Emmaus-Extra mit einem Artikel (bitte eigene Texte; max. 600 Wörter) oder einer Kleinanzeige beteiligen? Schicken Sie Ihren Text an h.rentsch@christengemeinschaft.org oder werfen einen Brief in den Gemeindebriefkasten.

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 12. 6. Am 13. Juni erscheint aller Voraussicht nach das Emmaus-Extra 168.**

Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrags selbst.